

des Weinstockes, und zwar meistens in die Ecken der Nerven auf der Unterseite des Blattes. Aus den größern entstehen die Weibchen, aus den kleinern die Männchen. Das Weibchen legt an den untern Teil des Weinstockes ein einziges Ei, das sogenannte Winterei, aus welchem im nächsten Frühjahr eine Laus hervorkommt, welche alsbald eine Erdspalte aufsucht und hier auf eine Rebwurzel sich begibt, wo sie sich ansaugt, Eier legt und auf diese Weise die Stammutter von Milliarden neuer Rebläuse wird. In Amerika, seltner an amerikanischen Rebsorten in Europa, begibt sich die aus dem Winterei hervorgegangene Laus auch auf die Blätter und verursacht dajelbst Gallen, welche vielfache Ähnlichkeit mit den durch Milben veranlaßten Pusteln haben, die wir häufig auf unsern Weinblättern finden.

5. Wir sahen nun auch die Zeichnungen an, welche der angehende Hilfsfachverständige in vergrößertem Maßstabe angefertigt hatte, und nahmen wahr, daß das Insekt einen länglichrunden Körper mit sechs Beinen hat. Am Ende des Kopfes stehen zwei dreigliedrige Fühler, deren letztes Glied länger, schief abgesehritten und nach der Außenseite zu löffelförmig ausgehöhlt ist. Auf der Unterseite der Laus befinden sich drei Saugborsten, welche in eine längliche Scheide zurückgezogen werden können. Am genauesten betrachteten wir jedoch die mit Knötchen versehene verseuchte Wurzel, welche uns in einem mit Weingeist gefüllten Glasfläschchen vorgezeigt wurde, weil an den daran befindlichen Knötchen am leichtesten die Reblauskrankheit erkannt werden kann. Weiter hörten wir folgendes:

Die Reblaus ist sehr schwer zu vertilgen, nicht bloß weil sie so klein und bei ihrem unterirdischen Dasein schwer aufzufinden ist, sondern weil sie von den Witterungseinflüssen so wenig berührt wird. Die größte Hitze und den strengsten Frost hält sie aus, ohne zugrunde zu gehen. Und was das Schlimmste ist, ihre Zahl nimmt nicht, wie dieses bei andern Schädlingen der Fall ist, in einem Jahre ab, in dem andern zu, sondern ihre Vermehrung hat keine Grenzen, und es ist darum nicht zu verwundern, wenn sie in Frankreich seit 25 Jahren zehnmal soviel Weinland vernichtet hat, als Deutschland überhaupt besitzt. An ein Vertilgen der Reblaus in den Gegenden, in welchen sie sich über ganze Provinzen verbreitet hat, ist vorerst kaum zu denken. Dagegen hat man in den Ländern, in welchen die Krankheit nur eine kleine Ausdehnung gewonnen hat, mit großem Erfolge den Kampf aufgenommen und durchgeführt. Namentlich gilt dieses von der Schweiz und von den befallnen Strichen am Rhein, besonders bei Biebrich, Linz und im Ahrtale, in Württemberg, im Elsaß, in Thüringen und im Königreiche Sachsen. Aber auch in andern Ländern, namentlich in Algier und Rußland usw., ist neuerdings viel geschehen, um dem Ausbreiten des Insektes Einhalt zu gebieten. Bei der in diesen Ländern durchgeführten Bekämpfungsweise werden die befall-